

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeigen
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 138

Donnerstag, den 18. November 1915

| 51. Jahrgang.

Vom Herrscher der schwarzen Berge.

Nun hat der schon 74jährige, vom Fürsten zum Könige avancierte und seitdem sich nicht mehr Nikola, sondern nach seinem auf dem Zarenthron allerdings recht wackelig sitzenden Beschützer Nikolaus nennende Herr der schwarzen Berge wieder von Skutari Besitz genommen. Was dieser Nikolaus in seinem Leben und während seiner nunmehr bald 55jährigen Regierungstätigkeit doch alles zustande gebracht hat. Als er im Jahre 1841 als Sohn des Wojwoden Mirko Petrovic das Licht der Welt erblickte, da war noch kein Gedanke daran, daß er einmal der Nachfolger seines Onkels Danilo werden würde, denn als dieser sich mit der Tochter eines aus Dalmatien gebürtigen Triestiner Großkaufmannes verheiratet hatte, schien es ja keineswegs ausgeschlossen, daß sie ihm außer vielen Geldes auch noch etwas männliches zuführen werde. Doch der Kindersegen blieb aus und als Danilo die Unvorsichtigkeit beging, sich mit einem seiner getreuen Hammeldiebe zu verheiraten, da schaffte ihn dieser am 12. August 1860 kurzerhand in ein besseres Jenseits und seinem erst 19jährigen Neffen Nikola wurde die Ehre zuteil, sein Nachfolger zu werden. Als regierender Herr mußte er natürlich auch alsbald eine Genossin haben und er erwählte sich eine Tochter des Landes aus der Familie der Bulkovic. Und das wurde ein großes Glück für ihn, denn im Gegensatz zu der Tochter des Triestiner Großkaufmanns schenkte sie ihm im Laufe der Jahre nicht weniger denn neun Kinder, Söhne und Töchter. Sie alle entwickelten sich zu der Eltern Freude in ganz prächtiger Weise und zur größten Freude gingen die ersten Töchter wie die warmen Semmeln ab, machten glänzende Heiraten, d. h. sie verheirateten sich nicht mit montenegrinischen Stammesgenossen, sondern wurden teilweise Mitglieder des großmächtigen Zarenhauses. Als im Jahre 1889 Prinzessin Wiliza den russischen Großfürsten Peter Nikolajewitsch und Prinzessin Anastasia den Fürsten Romanowski geheiratet hatten, da schwamm Vater Nikola in Wolle, denn nun war er ja in Verbindung mit der mächtigsten und reichsten Herrscherfamilie der Welt, konnte er von Petersburg her auf Unterstützung rechnen. Und dann kam der 24. Oktober 1896 und der ließ sogar seine Tochter Helene zur Schwiegertochter eines Königs werden. Der neue Schwiegerjohn Viktor Emanuel war zwar recht klein und unansehnlich, aber was tat dies, er hatte Aussicht, einmal König zu werden, und gegen alles Erwarten wurde er es schon vier Jahre später. Damit war Nikola mit einem zweiten Herrscherhause verwandt geworden. Prinzessin Anna verheiratete sich zwar nur mit einem Prinzen Franz Joseph von Battenberg, doch das war auch nicht so ganz unabel, denn die Battenbergs sind ja mit der englischen Königsfamilie verwandt und so konnte Nikola ja auch auf englische Unterstützung rechnen und konnte auch mit der englischen Börse in Verbindung treten. Nun kam der Erbprinz Danilo an die Reihe. Eine Zarentochter oder sonstige Königstochter war nicht zu haben und so hielt Vatern in deutschen Landen Umschau und die Herzogin Jutta von Mecklenburg-Strelitz fand sich bereit, aus der Heimat der Königin Luise von Preußen nach Cetinje überzusiedeln. Auch diese Heirat war Nikola willkommen, denn die Großmutter der Gattin des ältesten Sohnes war ja eine geborene Prinzessin von Großbritannien und Irland, die in London recht beliebt ist. Von besonderer Wichtigkeit aber sollte für den Fürsten die Heirat der zur Witwe gewordenen Anastasia mit dem Großfürsten Nikolajewitsch, dem seinerzeitigen russischen Generalissimus, die im Jahre 1907 erfolgte, werden.

Dieser Schwiegerjohn war ihm der rechte Mann, denn dessen deutschfeindliche Ansichten teilte er ja völlig. Und nun spannten sich die Fäden zwischen Cetinje und Petersburg-Rom-London. Als dann aus dem Fürstlein Nikola ein Königlein Nikolaus geworden war, da sollte auch aus Montenegro ein halbwegs anständiges Königreich werden. Die ersten diesbezüglichen Bestrebungen aber fielen in das Wasser und Skutari, in das am 23. April die Montenegriner eingezogen waren, mußte Nikolaus wieder aufgeben und damit kam ein herber Wehrmutstropfen in Nikolaus Wonnebecher, zumal auch sogar ein Deutscher Fürst von Albanien. Zwar blieb dieser nicht lange daselbst, aber auch des Königs Schwiegeröhne wollten nichts von einem Anfall Albanien an Montenegro wissen. Nun setzte Nikolaus alle seine Hoffnungen auf den gegenwärtigen Krieg. Entschlossen rückte er im Vertrauen auf seine beiden Schwiegeröhne an Serbiens Seite gegen Österreich-Ungarn. Doch wie die Serben so bekamen auch die Montenegriner bald die schönsten Keile und sein Schwiegerjohn Nikolajewitsch, dem es gelungen war, Galizien zu besetzen, pfeift nun aus dem letzten Loch. Nachdem jetzt auch sogar sein anderer Schwiegerjohn Viktor Emanuel mächtig Giehe bekommen und es sich herausgestellt hat, daß dieser die Frechheit besitzt, ebenfalls auf Albanien zu spekulieren, da ging dem König Nikolaus alles Vertrauen zu seinen Schwiegeröhnen verloren und er nahm flugs von Skutari Besitz. Man kann gespannt sein, wie Nikolaus sich weiter verhalten wird. Nicht unmöglich ist es, daß er es nicht weiter mit seinen Schwiegeröhnen hält, denn was sind ihm zwei Schwiegeröhne wert, wenn er mit ihrer Hilfe nicht sein Königreich vergrößern kann. Nun, Nikolaus hat in seinem Leben schon vieles fertiggebracht, vielleicht bringt er es auch noch fertig, seine eigenen Schwiegeröhne, von denen der italienische ja direkt schon gegen ihn ist, während der russische dem Trio Italien-Frankreich-England, das sich gegen Serbiens und Montenegros Bestrebungen bezüglich Albanien wendet, noch nicht angehören will, zu bekriegen. Und warum auch nicht? Die Schwiegeröhne haben ja auch nicht eine Hoffnung erfüllt. Gegenwärtig schaut König Nikolaus zwar noch hoffnungsvoll in die Zukunft, doch es quälten ihn auch schon schwiegerväterliche Sorgen, denn es könnte ja geschehen, daß der russische und italienische Schwiegerjohn, um nicht revolutionären in die Hände zu fallen, aus ihrem Lande verschwinden müssen, eines schönen Tages in seinen unwirtschaftlichen schwarzen Bergen Zuflucht suchen und ihm zur Last fallen. Nun, die Zeit ist ja nicht mehr fern, wo sein Schicksal und das seiner Schwiegeröhne offenkundig werden wird.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier O.T.B. (amtl.)

Dienstag, 16. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Drei Versuche der Franzosen, uns den am 14. Nov. nordwestlich von Scuries genommenen Graben wieder zu entreißen, scheiterten.

Auf der übrigen Front außer Artillerie- und Minenkämpfen an verschiedenen Stellen nichts Wesentliches.

Die vielfache Beschießung von Lens durch Artillerie hat in dem Zeitraum vom 22. Oktober bis 12. November 33 Tote und 55 Verwundete unter den Einwohnern gefordert. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage auf der ganzen Front ist unverändert.

Balkanriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im rüstigen Fortschreiten. Es sind gestern über 1000 Serben gefangen genommen worden, 2 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Mittwoch, 17. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von Artillerie- und Minenkämpfen an einzelnen Stellen der Front ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

Russische Zerstörer beschossen gestern an der Nordspitze von Kurland Petragge und die Gegend südwestlich davon.

Sonst ist die Lage unverändert.

Balkanriegsschauplatz.

Die Verfolgung im Gebirge macht weiter gute Fortschritte. Die Serben vermochten hier nirgends nennenswerten Aufenthalt zu behalten. Über 2000 Gefangene, 1 Maschinengewehr und 2 Geschütze blieben in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Eröffnung der Universität Warschau.

Berlin, 16. Nov. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ schreibt zur Eröffnung der Universität Warschau: Unter russischer Herrschaft bestand in Warschau eine sich Universität nennende Anstalt nach russischem Muster. Von Freiheit der Wissenschaft war auch in dieser Anstalt keine Rede. Echt russische Leute besetzten die Lehrstühle. Die Vortragssprache war russisch. Der geringste Verdacht, politisch mißlieblich zu sein, brachte den Studenten Verbannung nach Sibirien oder Haft in der Zitadelle von Warschau. Die neue Universität hat die polnische Lehrsprache. Sie erfreut sich der Hochschulfreiheit nach deutschem Muster. Ihre Lehrer sind Koryphäen der polnischen Wissenschaft. Für die Hörer gibt es keine Aufnahmebeschränkung nach Glauben oder Abstammung. Die Eröffnung dieser Universität mitten im Kriege ist eine Kulturtat, der unsere Feinde nichts an die Seite zu stellen haben.

Die Zurückwerfung der Russen am Styr.

Berlin, 16. Nov. In dem Bericht des „Berliner Tageblattes“ über die Zurückwerfung der Russen über den Styr heißt es u. a.: In Ausnutzung ihres Erfolges am Styrbrückenkopf hat Linzingers Nordarmee die Russen nunmehr über den Styr selbst zurückgeworfen und damit auch diesem einen vollen Monat hindurch immer wieder erneuerten Durchbruchversuch großen Stils ein Ende gemacht. Nach manchen Wechselfällen gelang es der durch ostpreussische und turkessische Regimenter verstärkten österreichischen Armee den Gegner am Nordflügel bei Kalodia und am Südflügel bei Komarow in den sumpfigen Styr zurückzudrängen.

Russisches Hilfefuch um Geld.

Berlin, 17. Nov. Aus Amsterdam wird der „Morgenpost“ gemeldet: Aus unbedingt zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, die russische Regierung habe sich neuerdings an England gewendet, um ein größeres Darlehn zu erhalten. 86 Millionen Rubel, die England vor einigen Wochen an amerikanische Lieferanten für Rußland bezahlte, haben die inneren Finanzverhältnisse Rußlands natürlich nicht aufgebeßert. Nun weist Rußland neuerdings auf den Ernst der Lage hin und betont, daß es dringend erforderlich sei, ihm die Mittel zur Fortsetzung des Krieges zur Verfügung zu stellen. Finanzminister Bark hat sich Politikern gegenüber geäußert, daß außer ihm auch noch andere Minister ihre Entlassung nehmen werden, wenn die Verbündeten jetzt Rußland die Hilfe verweigern.

Russische Meldungen über Rumänien.

Berlin, 16. Nov. Aus Stockholm meldet das „Berliner Tageblatt“: Die Unterhandlungen der Entente mit Rumänien dauern dem „Njetich“ zufolge fort. In wohlunterrichteten Kreisen ist man jedoch überzeugt, daß diese Verhandlungen zu keinen positiven Ergebnissen führen werde. Aus Bukarest kommen Berichte der „Birshewija Wjedomosti“ in denen gesagt wird, die Führer der Opposition hätten in letzter Zeit mit ihrer Propaganda aufgehört. Das sei auf das Betreiben Bratianus zurückzuführen, dem es gelungen sei, die Opposition zum Teil zu gewinnen. In politischen rumänischen Kreisen wird die Stimmung folgendermaßen charakterisiert: Tatsache sei, daß Serbien seine letzten Tage lebe. Sobald die Mittelmächte und Bulgarien in kurzer Zeit mit Serbien fertig wären, würden sie sich gegen die Engländer und Franzosen wenden und sie vom Balkan vertreiben. Dann bleibe Rumänien umzingelt und werde gezwungen, sich den Mittelmächten anzuschließen. Rußland sei es jetzt unmöglich, Truppen nach dem Balkan zu entsenden.

Zeppelinangst in London.

Berlin, 16. Nov. Einem Briefe eines angesehenen Amerikaners, der sich längere Zeit in London aufgehalten hat, entnimmt die „Tägliche Rundschau“ folgende Stellen: Die Zeppelinangst der Londoner grenzt an das Komische. Wenn die Deutschen ihre Zeppelinbesuche wiederholen, sind die Bewohner Londons zu allem bereit, denn das Leben wird dort unerträglich. Um 3 Uhr nachmittags beginnt die Finsternis und damit die Not. Die Fenster dicht verschlossen, meist mit Leinwandbezügen überzogen, sodas kein Lichtstrahl nach außen dringt, und diese Absperrung dauert bis 10 Uhr am nächsten Morgen. Die Luft in den Räumen ist meist darnach nicht zum aushalten. Eine Gefahr für London sollen die beschäftigten Droschkentreiber werden, deren Tätigkeit gelähmt ist und die ihre Untätigkeit mit Schnaps begießen. Bei der Dunkelheit und mit abgeblendetem Licht zu fahren, ohne ein Unglück anzurichten, ist ein Kunststück, und deshalb sind Zusammenstöße und Unfälle fast die Regel. Die Theater sind sehr schlecht besucht und jeden Augenblick wird eine Vorstellung angeblich wegen Erkrankung irgend eines Mitgliedes abgesetzt, in Wirklichkeit aber, weil der Verkehr gestört ist. Ganz bedenklich erscheint hier, daß die verrufenen Leute aus Whitechapel abends immer ungestörter und in immer größeren Scharen nach Mayfair strömen. Die Sicherheit in London hat jedenfalls sehr gelitten. Auf viele Kreise, gerade der besseren Gesellschaft, haben die Zeppeline einfach geisteszerstörend gewirkt. Man will nicht mehr an höheren Stätten wohnen und gestern überraschten mich drei Damen der Gesellschaft beim Tee mit Gesichtsmasken gegen Gasvergiftungen der Zeppelinbomben. Die anfängliche Wirkung der Zeppelinbesuche, daß sich nämlich Freiwillige zum Heeresdienst meldeten, hat gänzlich aufgehört. Dagegen wächst die Berängstigung der durch die Zeppelinangst betroffenen Geschäftsleute, insbesondere auch der Barinhaber, die die Regierung ersuchten, sie von diesem Druck zu befreien, da sie sonst zusammenbrechen. Im übrigen ist von Kriegsmüdigkeit allerdings nichts zu spüren. Man ist fester denn je entschlossen, die Deutschen aufs Knie zu zwingen und spricht ganz allgemein von einem Angriff auf Kiel und den Nord-Ostsee-Kanal. Man werde in Dänemark Truppen landen, das keinen Widerstand leisten könne und die Engländer willkommen heißen, und dann Deutschland zu Lande und gleichzeitig zur See angreifen.

Griechenland von Frankreich bedroht.

Berlin, 16. Nov. Aus Lugano wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: Der französische Staats-

minister Denis Cochin ist gestern von Rom nach Athen abgereist, nachdem er zuvor von Sonnino empfangen worden ist. Nach der „Stampa“ begibt er sich nach Athen, um der griechischen Regierung und mehr noch dem König Konstantin begreiflich zu machen, daß in den Gewässern von Malta eine englisch-französische Flotte bereitliegt, die Griechenland einen etwaigen Verrat zum Schaden der Entente teuer bezahlen lassen würde.

Frankfurt, 16. Nov. Wie aus London die „Frankfurter Zeitung“ erfährt, meldet der „Daily Telegraph“ aus Paris: Die Zustände in Saloniki beschäftigen die Aufmerksamkeit der französischen und englischen Regierung auf das ernsthafteste, und es sollen wichtige Beschlüsse gefaßt werden.

Die französische Regierung hat nun beschlossen, das Schweigen des Königs der Hellenen nicht länger zu dulden. „Ich bin in der Lage, sagt der Korrespondent des „Daily Telegraph“, mitzuteilen, daß die geringste nicht neutrale Haltung der griechischen Regierung mit Maßregeln ernsthaftester Art in Saloniki beantwortet werden sollen.“

Französische Beunruhigung um Griechenland.

Frankfurt, 16. Nov. Von der Schweizer Grenze erfährt die „Frankfurter Zeitung“: Die französische Presse trägt seit zwei Tagen eine lebhafteste Beunruhigung zur Schau wegen der künftigen Haltung Griechenlands. Die „Petit Parisien“ versichert, die Türkei und Bulgarien hätten von Griechenland eine Garantie dafür verlangt, daß die serbischen Truppen, die auf griechisches Gebiet übertreten sollten, entwaffnet und verhindert werden, sich dem englisch-französischen Expeditionsheer anzuschließen.

Im Anschluß daran wird behauptet, Deutschland sei noch einen Schritt weiter gegangen und habe — was natürlich unwahr ist — der griechischen Regierung die Forderung gestellt, daß sie keine weiteren Franzosen und Engländer mehr landen lasse. Die Pariser Zeitungen werfen die Frage auf, ob die jetzige griechische Regierung noch so viel Sympathie für die Entente habe, um derartige Forderungen auf die Dauer abzuweisen, und sie ergeben sich in den gräßlichsten Drohungen gegen den König Konstantin. Die Auflösung der Kammer mußte die Entente mit Mißtrauen erfüllen und man verlangt vom König der Griechen eine offene Parteinahme für oder gegen die Entente, ohne den Ausfall der Neuwahlen abzuwarten.

Große Verluste der Franzosen am Balkan.

Berlin, 18. Nov. Eine Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ besagt: Aus Saloniki wird berichtet, daß die Verbindung von Monastir mit dem Norden abgeschnitten sei. Die Gefahr für das serbische Heer wachse täglich. Bei Strumiza hätten die Franzosen ungeheure Verluste erlitten. Ein Drittel ihrer Mannschaft solle kampfunfähig geworden sein.

Die Beschicung von Görz durch die Italiener.

Frankfurt, 16. Nov. Aus Wien wird der „Frankfurter Zeitung“ zu der Beschicung von Görz berichtet: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz haben die Italiener, nachdem die Offensive ihrer Infanteriemassen gänzlich versagt hat, zu einem verwerflichen Mittel gegriffen, um das uneinnehmbare Görz zu Schaden zu bringen. Von den umliegenden Anhöhen eröffnete schwere Artillerie ein Bombardement auf Görz, das seit vorgestern unablässig andauert.

Vor einem neuen italienischen Sturm im Görzischen.

Frankfurt, 17. Nov. Aus Bern erfährt die „Frankfurter Zeitung“: Die „Neue Zürcher Btg.“ meldet aus Mailand: Die Vorbereitungen zu einem neuen allgemeinen Angriff auf Görz sollen, wie aus privater Quelle verlautet, in vollem Gange sein. Der Angriff werde in tiefster Stafflung und auf breiter Front erfolgen mit einer Truppenmacht von gegen 500 000 Mann. Die Ausichten werden allgemein optimistisch beurteilt. Salandra hoffe bestimmt, mit der Nachricht der erfolgten Besetzung der Stadt Görz vor die Kammer treten zu können.

Die Schwierigkeiten eines albanischen Feldzuges für Italien.

Köln, 16. Nov. Laut der „Kölnischen Btg.“ führt der „Corriere della Serra“ in einem un-

zweifelhaft offiziellen Artikel, betitelt „Die Expedition in Albanien“ aus, Italien werde von der Ententepresse fortgesetzt aufgefordert, um Serbien zu retten und gleichzeitig seine albanischen und Mittelmeerinteressen zu schützen, ein Expeditions-korps nach Mazedonien, quer durch Albanien zu entsenden. Anscheinend seien sich alle diese, die ein derartiges Unternehmen forderten, nicht klar über die damit verbundenen Schwierigkeiten.

Ein solcher Heereszug sei, ohne daß man des Erfolges ganz sicher sei, geradezu eine Verücktheit.

Große Erfolge der Bulgaren.

Sofia, 16. Nov. Amtlicher Kriegsbericht vom 13. November: Nach dem Fall der Festung Nisch hatten die Serben sich auf das linke Ufer der Morava zurückgezogen und alle vorhandenen Brücken zerstört. Hier hat der Fluß eine Breite von 150 bis 200 Meter und eine Tiefe von 1 bis 2 Meter. Die Serben bemühten sich, gestützt auf befestigte Plätze und mit schwerer Artillerie versehen, durch mit bedeutenden Streitkräften ausgeführte erbitterte Gegenangriffe unserer Truppen daran zu hindern, den Fluß zu überschreiten. König Peter wohnte diesen Kämpfen bei. Im Laufe der letzten Tage brachen unsere Truppen den verzweifelten Widerstand der Serben und gingen endgültig auf das linke Ufer des Flusses über.

Heute sind unsere Truppen in Protuplje eingedrungen. Sie erbeuteten dort sechs 12-Zentimeter-Mörser, 19 mit Artilleriegranaten beladene Karren und machten 7000 Gefangene. Auf dem Bahnhof von Grejese erbeuteten sie 150 Waggons.

Das erste serbische Landwehrregiment hat gemeutert und seinen Befehlshaber den Obersten Prebitschewi getötet, einer der hauptsächlichsten Anstifter des Komplottes zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand. Das Regiment hat sich dann in die umliegenden Dörfer zerstreut.

In der Nacht zum 13. November versuchten die Franzosen unsere Stellungen am Wardarflusse anzugreifen. Unsere Truppen machten einen kräftigen Gegenangriff und warfen sie auf das rechte Ufer des Karassu zurück. Gleichzeitig erbeuteten sie zwei Maschinengewehre mit Bespannung, zwei Gebirgsgeschütze und nahmen 56 Mann gefangen, darunter 3 Offiziere.

— Amtlicher Bericht vom 14. November: Die Operationen entwickeln sich an der ganzen Front günstig für unsere Truppen. Bei Protuplje erbeuteten unsere Truppen 480 Kisten mit Artilleriemunition, 220 Kisten mit Infanteriemunition, 12 mit Kriegsmaterial beladene Karren und einen Pionierpark mit 16 Pontons.

Unser Gegenangriff am westlichen Ufer des Karassu, südlich von Beles, hat damit geendet, daß die Franzosen vollkommen auf das östliche Ufer dieses Flusses zurückgeworfen wurden. Dort haben unsere Truppen in kräftigem Ansturm unter dem Gesang des Liedes „Schäume Mariza“, die mächtig befestigte Stellung der Franzosen genommen.

Die Serben zum äußersten Widerstand entschlossen.

Berlin, 16. Nov. Aus Zürich meldet die „Bosische Zeitung“: Die „Tribuna“ meldet aus Saloniki, daß am letzten Mittwoch ein serbischer Ministerrat stattgefunden habe, der beschloß, in Nord- und Südserbien bis zum letzten auszuhalten und auf die Hilfe der Verbündeten zu vertrauen. Am 23. November würden 150 000 Mann in Saloniki gelandet sein.

König Konstantin Beharrlichkeit.

Berlin, 16. Nov. Nach dem „Berl. Lokalanz.“ besagen in Budapest eingelaufene Athener Nachrichten, daß König Konstantin unerschütterlich an der Neutralität festhalte. Die Armee stehe hinter dem Monarchen. Das Volk wolle keinen Krieg; besonders die Neugriechen seien gegen jedes Risiko.

Im Falle eines serbisch-französischen Rückzuges auf griechisches Gebiet.

Berlin, 17. Nov. Wie dem „Lokalanzeiger“ aus Rotterdam berichtet wird, meldet die „Times“ aus Athen, daß der russische Gesandte in einer Unterredung erklärt habe, daß weder die Engländer noch die Franzosen oder die Serben sich gutwillig auf griechischem Boden entwaffnen lassen würden. Die internationalen Regeln seien unter gewissen Umständen nicht anwendbar. (?)

Skuludis müsse jetzt eine Lösung suchen, die alle Parteien befriedige.

„Morning Post“ erfährt aus Athen, in den letzten Tagen habe sich die Ansicht der Regierungspresse bezüglich der Internierung der serbischen und Ententetruppen im Falle eines Rückzuges auf griechisches Gebiet wesentlich geändert. Man führt nunmehr aus, daß ein solcher Rückzug sehr unwahrscheinlich sei. Auch habe Griechenland eine solche Entwaffnung nicht unbedingt gefordert, sondern nur erklärt, daß Griechenland eigentlich dazu verpflichtet sei, jedoch stehe fest, daß die Entente auch eine klare Antwort von Griechenland in dieser Frage werde verlangen müssen.

worden seien. Die Alliierten hätten diesen Vorfall verschwiegen. Die Nachricht sei durch einen mit der „Adriatic“ zurückgekehrten Ingenieur bekannt geworden.

Lofales.



Auf dem Felde der Ehre gestorben:
Herm. Zeller, Flaschner, Tambour im Inf.-Regt. 248.
Die württ. silb. Verdienstmedaille erhielt:
Karl Bechtle, Hornist, Gefreiter d. R.
Math. Osterlehner, Gefreiter d. R.
Wilhelm Dörtheimer, Maurer, sämtliche von hier.

MANOLI



Die
führende
Zigarette

Unsere Flieger an den Dardanellen.

New-York, 18. Nov. Diese Blätter melden, daß im September ein deutsches Flugzeug an den Dardanellen eine Bombe auf einen leichten englischen Kreuzer geworfen hat, wobei 145 Offiziere und Mannschaften getötet und noch mehr verletzt

Fisch-Verkauf.

heute Donnerstag, 18. Nov., von nachm. 1 Uhr an werden im hiesigen Schlachthaus wieder

Schellfische

das Pfund um 50 Pfennig abgegeben.

Infolge geringer Zufuhr hat der Preis der Fische eine Erhöhung erfahren.

Wildbad, den 17. November 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß

1. die Verkäufer von Butter und Käse in ihren Verkaufsstellen einen Abdruck der Ministerialverfügung, betr. Höchstpreise für Milch, Butter und Käse (Beilage zum Enztäler Nr. 177) und

2. die Wirte, Metzger und sonstigen Verkäufer von Fleisch- und Wurstwaren in ihren Verkaufs- und Betriebsräumen einen Abdruck der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs (Enztäler Nr. 178) so aufzuhängen, daß ihn die Käufer leicht lesen können.

Wildbad, den 13. November 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Auf die Verfügung des Ministeriums des Innern betr. den Verkehr mit Milch vom 8. Nov. 1915 (Enzt. Nr. 183) wird die Einwohnerschaft zur Nachachtung hingewiesen. Insbesondere auf folgende Bestimmungen:

I.

Es ist verboten:

1. Milch in größerem Umfang zu milchwirtschaftlichen Erzeugnissen zu verarbeiten, als es am 1. Nov. 1915 der Fall war;
2. Sahne oder Milch bei der Herstellung von Backwaren oder von Kuchen aller Art zu verwenden, auch wenn diese kein Mehl enthalten;
3. Backwaren oder Kuchen aller Art, bei deren Herstellung Milch oder Sahne verwendet worden ist, auszubacken;
4. Schlagfahne herzustellen und zwar auch im Haushalt;
5. Sahne (Rahm) in den Verkehr zu bringen;
6. Milch jeder Art bei der Zubereitung von Farben zu verwenden;
7. Milch zur Herstellung von Casein für technische Zwecke zu verwenden.

Als Milch im Sinne dieser Vorschriften gilt auch eingedickte Milch und Trockenmilch; als Sahne gilt jede mit Fettgehalt angereicherte Milch, auch in eingedickter und eingetrockneter Form.

II.

1. Wer in seinem Betrieb Milch erzeugt und als Verbrauchsmilch absetzt, darf die Milch unmittelbar oder mittelbar nur nach solchen Verbrauchsorten absetzen, in die aus seinem Betrieb am 1. Nov. 1915 Milch geliefert worden ist.

2. Für die Milchmenge, welche in die einzelnen Verbrauchsorte zu liefern ist, ist der Stand vom 1. Nov. 1915 maßgebend. Soweit nach diesem Tage ein Rückgang in der Produktion eintritt, ist die Lieferung in die einzelnen Verbrauchsorte im Verhältnis der am 1. Nov. 1915 in diese gelieferten Milchmengen zu kürzen.

3. Die entsprechenden Verpflichtungen (Abs. 1 und 2) bestehen für die Leiter von Sammelstellen und Genossen-

schaften, sowie für Händler und Gewerbetreibende, die Verbrauchsmilch absetzen.

III.

Wer Milch erzeugt und absetzt, vertritt oder verarbeitet, hat den Beamten oder Beauftragten der Landesversorgungsstelle und der Polizeibehörden jede verlangte Auskunft über seine Betriebsverhältnisse zu erteilen, ihnen den Zutritt zu den Räumen zu gestatten, in denen Milch erzeugt, verarbeitet oder aufbewahrt wird und auf Verlangen Einblick in seine Geschäftsaufzeichnungen zu gewähren.

Der Höchstpreis für Verbrauchsmilch ist für Wildbad auf 22 Pf. festgesetzt.

Wildbad, den 15. November 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Wer gute reelle Schuhe und Stiefel haben will!

der kaufe in Anbetracht der enormen Ledertenerung, solange Vorrat, in meinen seitherigen Lagerbeständen in prima Qualität und tadelloser Passform und in allen Größen, hauptsächlich in

Herren- und Damenstiefeln.

Schuhmacherarbeiten werden prompt erledigt.
Kontinental-Gummiabzüge,
schöne haltbare Arbeit.

Hermann Lutz, Schuhwarengeschäft.
Hauptstrasse 124.



Im Fluge durch die Welt

befindet sich jeder Leser der Berliner Illustrierten Zeitung, die mit unübertroffener Schnelligkeit die besten Photographien und künstlerisch wertvolle Zeichnungen bringt. Verlangen Sie gratis eine Probenummer und den Anfang des laufenden Romans von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung
Berlin SW 68, Kochstraße 22-24

Gv. Kirchendorf.

Heute abend 8 Uhr

Singstunde.

Jünglingsverein

Donnerstag, 18. November.
Abends 8 Uhr Bibelstunde und Spiel.

Sonntag, 21. November.

Nachm. 4 Uhr Probe.

Strickwolle

in grau, schwarz u. farbig,

Kamelhaarwolle

echt naturmeliert, Wolle zu Socken, Strümpfen, Sweaters und Kinderjacken bei

E. Aberle, sen.,
Inh.: E. Blumenthal.

Wo

ist Umstände od. Wegzughalber Wohnung, Geschäftshaus, Geschäftsbetrieb od. Anwesen zu verkaufen?

Off. v. Besitzer bis z. 20. Nov. an
Georg Geisenhof, postlag. Pforzheim.

Marke Schwarzwaldhaus

ist anerkannt der beste im Handel befindliche

Kunst-Tafel-Honig und eignet sich vorzüglich als Frühstück-Beigabe zum Kriegsbrot.

Zu haben bei

Robert Treiber.

1 od. 2 fl.

möbl. Zimmer

sucht Beamter für sofort, möglichst nach Südosten geleg.

Offerten erbeten unter

S. S. 945 an

Rud. Mosse, Stuttg.

Einfache und vornehme

Schreibpapiere

offen und in Kassetten in reicher Auswahl

J. Paucke, hauptstr. 99,
— Rgl. Enzanlagen. —

Bekanntmachung

Zufolge Bundesratsverordnung vom 4. Nov. 1915 gelten für Wildbad folgende Höchstpreise für Schlachtschweine und Schweinefleisch:

- a. **Schlachtschweine** für einen Zentner Lebendgewicht:
1. für solche im Gewicht von über 160—200 Pfd. 108 Mk.
 2. " " " " " " 120—160 Pfd. 93 Mk.
 3. " " " " " " unter 120 Pfd. 78 Mk.
 4. " Sauen (Mutterchweine) 103 Mk.

Der Preis in Ziff. 1 erhöht sich bei Schweinen mit Lebendgewicht von über 200—240 Pfund um 10 vom Hundert, von über 240 Pfund um 20 vom Hundert.

Der Verkauf von Schweinen zur Schlachtung darf nur nach Lebendgewicht erfolgen.

b. **Schweinefleisch:** Bei Abgabe an den Verbraucher darf der Preis

- a. für frisches Schweinefleisch 140 % von oben
Ziffer 1, also 1.51 Mk.
 - b. für frisches rohes Fett 180 % von oben
Ziffer 1, also 1.94 Mk.
- nicht übersteigen.

Über diese Preise darf nicht hinausgegangen werden. Bei den obigen Preisen für Schlachtschweine sollten die Fleisch- und Fettpreise im Kleinverkauf für hier etwas niedriger festgesetzt werden, was sich der Gemeinderat gemäß Ziff. 4 der Min.-Verf. vom 11. Nov. 1915 vorbehält, wenn sich die Metzgermeister nicht freiwillig hiezu verstehen.

Im Übrigen wird auf die Bekanntmachung im Staatsanzeiger vom 12. November, Nr. 266, zur Nachachtung hingewiesen, wobei besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Geschäftsbetriebe bei Übertretung dieser Verfügung behördlich geschlossen werden können.

Wildbad, den 13. November 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Mehlverteilungsstelle des Kommunalverbands Neuenbürg.

Bekanntmachung betr. die Rückgabe leerer Säcke.

In § 9 der allg. Bedingungen der Reichsgetreidestelle ist bezüglich der Abgabe von Mehl und Schrot bestimmt, daß die Käufer auf Verlangen die leeren Säcke gegen einen angemessenen Preis zurückzugeben haben. Von diesem Recht machen neuerdings die liefernden Mühlen Gebrauch und verlangen von der Mehlverteilungsstelle die Rückgabe der leeren Säcke. Um dieses Verlangen erfüllen zu können, wird von jetzt ab an die Abgabe von Mehl und Schrot an Großhändler, Bäcker und Kleinverkäufer die Bedingung geknüpft:

„Daß die leeren Säcke zur Verfügung der Mehlverteilungsstelle Neuenbürg gehalten werden und daß ein Verkauf der Säcke nur an Beauftragte der Mehlverteilungsstelle erfolgen darf. Bei Zuwiderhandlungen hat die Mehlverteilungsstelle das Recht, für jeden Sack eine Vertragsstrafe von 50 Pfg. zu verlangen.“

Mit der Abnahme der leeren Säcke wird von der Mehlverteilungsstelle die Firma J. M. Genzle u. Co. in Neuenbürg beauftragt und es beträgt bis auf Weiteres die Vergütung für Säcke in gutem brauchbarem Zustande:

- a. für Mehlsäcke, 100 kg. fassend 1.10 Mk.
- b. für Kleinsäcke, mindestens 75 kg. fassend —.70 Mk.
- c. für Futtermittelsäcke —.50 Mk.

Die Abnahme geschieht gelegentlich der Mehlzufuhren. Die Bezahlung erfolgt durch die Firma.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, den Bäckern und Kleinverkäufern von Vorstehendem Eröffnung machen zu wollen.

Den 8. November 1915.

Mehlverteilungsstelle Rübler.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, 11. November 1915.

Stadtschultheiß Baegner.

K. Oberamt Neuenbürg.

Ermittlung deutscher Kriegsgefangener und Vermißter.

Der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz hat seine Tätigkeit auf die Ermittlung deutscher Kriegsgefangener und Vermißter, soweit sie aus Württemberg stammen, sowie auf die Erteilung von Auskünften über solche Personen ausgedehnt. Zur richtigen und vollständigen Durchführung dieser Aufgabe ist erforderlich, daß alle Heeresangehörigen

Telefon Nr. 33.

Druck und Verlag von J. Paucke's Buchdruckerei Wildbad. — Redaktion: J. Paucke, i. B.: A. Walz.

oder Zivilpersonen, die gefangen oder vermißt sind, bei dem Württ. Landesverein vom Roten Kreuz angemeldet werden. Die Angehörigen gefangener oder vermißter Personen werden daher dringend ersucht, diese Anmeldung ungehäumt zu machen und künftig in Gefangenschaft geratende Militär- und Zivilpersonen und neue Nachrichten, die sie über bereits angemeldete Gefangene oder Vermißte erhalten, jeweils sofort dem Landesverein vom Roten Kreuz bekannt zu geben. Karten zu den Meldungen sind beim Ortsvorsteher erhältlich; Auskunft erfolgt kostenlos.

Den 8. November 1915.

Untmann Häfele u. B.

Vorstehendes wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Wildbad, 10. November 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

DER BILLIGE PREIS
ALLEIN MACHT ES NICHT

MERCEDES-STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises elegant und haltbar. Jeder Käufer lobt die hervorragenden Eigenschaften des MERCEDES-Stiefels



Einheitspreis:
12⁵⁰

Standard 14,
Extra Qualität 16⁵⁰

Tausende tragen unsere beliebte Marke. — Täglich wächst die Zahl unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:
Schuhhaus WILHELM TREIBER,
Ludwig-Seegerstrasse.

Fürs Feld!

Bleyle Militär-Westen rein wollen
sehr praktisch und warm

wasserdichte Stoffwesten
Schlauchmützen Puls-
wärmer Bauchbinden
:: Kniewärmer etc. ::

empfeht billigst

Ph. Bosch.

Als eisernen Bestand

zur Kräfteauffrischung bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten



Kaiser's
Magen-
Pfeffer-
münz-
Ca-
ramellen.

Millionen wurden ins Feld gesandt Seit 25 Jahren bestbewährt gegen Appetitmangel, Magenweh, schlechtem verdorbenen Magen, Darmstörungen, Hebelsein, Kopfschmerz.

Paket 25 Pfg., Dose 15 Pfg., Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben bei:

Kgl. Hofapotheke in Wildbad.
Hermann Erdmann vormals
S. Grundner in Wildbad.

Darlehen

gibt Selbstgeber

an sichere Personen. Für Rückporto 20 Pfg. erbeten.

Off. an das Büro: Ziegler
Nürnberg, Hallerhüttenstr. 13./a.

Unübertroffen!

Kokos

Palmbutter

mit Gutscheim

gar. reinstes Pflanzenfett
50% Ersparnis

Ein Viertel weniger erforderlich als von Butter oder sonstigem Speisefett empfiehlt

G. Aberle, sen.,
(Inh.: E. Blumenthal.)

Parfumerie.

Wir empfehlen

Reklame-Seife	St. 15 Pf.
Balmitin	" 25 "
Lanolin	" 25 "
Eulen	" 40 "
Kräuter	" 40 "
May	" 50 "
Nivea	" 50 "
Stechenpf.	" 50 "
Villem.	" 50 "
Stechenpf.	" 50 "
Teerschw.	" 50 "
Kaloderma	" 50 "
Lecina	" 50 "

Medizinische Seifen gegen Hautunreinigkeiten.

Obermayer's
Herba-Seife St. 50 Pf.

Zucker's
15% med. " 60 "

Vorag " 40 "

Zinn " 50 "

Karbol " 40 "

Med. Teerseife 20 u. 30 Pf.

Venetian. " St. 25 Pf.

Verbandwatte in Rollen St. 60 Pf.

Schmid & Sohn,
König-Karlstr. 68

la. Frischen

Ochsenmaulsalat

per 10-Pfd.-Dose Mk. 4.80,

in 1-Pfd.-Dosen Feldpost-

packung Kartons mit 8 Dosen

Mk. 6.40, per 10-Pfd.-Fäßchen

brutto f. netto Mk. 4.—, ver-

sendet freibleibend solange

Vorrat ab hier gegen Nach-

nahme oder Vorauszahlung

Eug. Engelfried, Balingen,
Vorstadt, Tel. 103,
Postscheckkonto 3576,
:: Stuttgart ::